

Erasmus+ Erfahrungsbericht

Diplomstudium Rechtswissenschaften

Auslandsaufenthalt an der Universität i Bergen (Norwegen), WS 2017/2018

Erste Informationen und Kontaktdaten der Gastuniversität erhielt ich über die sehr übersichtlich und gut gestaltete Website der Universität in Bergen. Dort sind nicht nur detaillierte Informationen zur allgemeinen Planung eines Auslandsaufenthalts bereitgestellt (von Tipps bezüglich der Wohnungssuche bis hin zu Informationen über die Mentor Week, ein Einführungsprogramm, das vor dem offiziellen Start jedes Semesters stattfindet), sondern auch Kontaktdaten für die einzelnen Fakultäten sowie Studienpläne und Lehrveranstaltungsangebote zu finden. Dies ermöglichte mir, bereits im Frühjahr Informationen zu den einzelnen tatsächlich angebotenen Kursen einzuholen und mit dem Büro für Internationale Beziehungen an der Universität in Bergen sowie mit dem Administrationsbüro der juristischen Fakultät (das sich ebenfalls toll um internationale Studenten kümmert) in Kontakt zu treten.

Die Kursbeschreibungen, die auf der Website zugänglich waren, erwiesen sich als sehr zutreffend und akkurat, dementsprechend hatte ich auch kein Problem damit, entsprechende Wahlfächer für den Vorausbescheid auszuwählen und konnte die Anrechnung bereits vor Antritt des Aufenthalts abklären und bestätigt wissen.

Da Norwegen Teil des EWR ist, musste ich kein Visum beantragen, sondern musste mich nur innerhalb einer gewissen Zeit nach Ankunft in Norwegen bei der Verwaltungsbehörde in Bergen melden. Hierfür wurden uns jedoch sogar eigene Termine nahegelegt, Informationen dazu erhielten wir bei der Begrüßungs- und Einführungsveranstaltung für alle internationalen Studenten der Universität, die in Bergens Konzerthaus abgehalten wurde. Abgesehen von Organisatorischem wurden wir in diesem Rahmen aber auch über Wandern in Norwegen, norwegische Kultur sowie mögliche Schwierigkeiten im Zusammenhang mit einem Auslandsaufenthalt und Lösungsvorschläge hierfür unterrichtet.

Die Ankunft in Bergen gestaltete sich als relativ unkompliziert. Beim Studentcenter im Stadtzentrum konnte ich die Schlüssel für meine Unterkunft im größten Studentenheim der Stadt abholen, in dem mir nach vorangegangener (nicht sehr aufwändiger) Online-Bewerbung ein Einzelzimmer zugeteilt wurde. Danach machte ich mich mit der Straßenbahn zu meinem neuen Zuhause auf.

Die Mentor Week, die jedes Jahr von Studierenden der einzelnen Fakultäten selbst organisiert wird, war sehr informativ gestaltet und enorm hilfreich, da man viele verschiedene Leute kennenlernen konnte, die sich in einer ähnlichen Situation befanden wie man selbst, was mir besonders am Beginn meines Aufenthalts sehr half, um mich schnell einzuleben und „anzukommen“.

Als Studierende der Rechtswissenschaften habe ich drei Kurse (zu je 10 ECTS) gewählt, die Rechtsvergleich zum Thema hatten, und die ich mir als Wahlfächer an der Universität Graz anrechnen lassen konnte. Die Kurse wurden auf Englisch abgehalten, zusätzlich dazu besuchte ich den Einführungskurs in Norwegisch, der ein halbes Semester lang dauerte und Grundkenntnisse der norwegischen Sprache vermittelte, die sich vor allem im Supermarkt und anderen alltäglichen Situationen als sehr nützlich herausstellten. Die drei Kurse, die ich an der Universität belegte, waren auf der Website der Universität sehr ausführlich beschrieben, was mir ermöglichte, ihre

Anrechenbarkeit für mein Studium an der Universität Graz (Wahlfächer des 3. Abschnitts im Diplomstudium) gleich vorab zu klären.

Die Phase des Einlebens und des Kennenlernens wurde dadurch wesentlich vereinfacht, dass ich im größten Studentenheim Bergens wohnte, wo regelmäßig Veranstaltungen stattfanden, von Karaoke und Movie Nights über Bingo-Abende bis hin zu kostenlosen Salsa-Kursen Sonntag abends. Schon bald fand ich mich in eine nette Gruppe von Austauschstudenten ein, mit denen ich in weiterer Folge Wanderungen, Reisen und andere Aktivitäten unternehmen konnte.

Die Kurse mit rechtswissenschaftlichem Inhalt wurden geblockt abgehalten, sodass ich in manchen Wochen jeden Tag auf die Fakultät musste, dazwischen jedoch auch wieder Zeit frei hatte, um die Gegend zu erkunden, zu lesen und Hausarbeiten zu schreiben. In zwei der Fächer hatte ich eine kurze Arbeit abzuliefern, die zusätzlich zur Endklausur in die Benotung miteinfluss. Dies stellte für mich eine sehr tolle Erfahrung dar, da ich als Studierende der Rechtswissenschaften im 2. Abschnitt des Diplomstudiums mit wissenschaftlicher Arbeit noch nicht in diesem Ausmaß konfrontiert worden war.

Die Lebenshaltungskosten in Norwegen sind allgemein höher, vor allem bei Lebensmitteln und Büchern, aber auch was die Kosten für öffentliche Verkehrsmittel betrifft, musste ich mich erst an das gesteigerte Preisniveau gewöhnen. Im Monat standen mir 350€ an Erasmus-Stipendium zur Verfügung, davon zahlte ich jedoch bereits knapp 340€ für ein Einzelzimmer im Studentenheim in Fantoft.

Das Wetter in Bergen ist anfangs gewöhnungsbedürftig, da es vor allem im Herbst sehr viel regnen kann, die Wetterlage kann sich von einer Stunde auf die andere schlagartig ändern, sodass man sich nicht auf eine – auch noch so kurze – Wanderung begeben sollte, ohne wenigstens eine gute Regenjacke im Gepäck zu tragen. Doch auch daran gewöhnt man sich, die Ausstattung, die man in lokalen Geschäften bekommt, ist von entsprechend hoher Qualität und nach einiger Zeit ist auch der Anblick von Leuten, die im Stadtalltag Gummistiefel tragen, nichts Besonderes mehr. Das Motto „Es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur schlechte Ausrüstung.“ wird hier tagtäglich gelebt, somit stellte „ein bisschen Regen“ auch kein Hindernis für eine Wanderung oder das wöchentliche Frisbee-Training dar.

Insgesamt kann ich sagen, dass das Erasmus+-Auslandssemester eine wunderbare und unersetzliche Erfahrung war, die ich auf keinen Fall missen möchte und nicht nur jederzeit wiederholen würde, sondern auch jedem nahelegen würde, der gerne reist, eine neue Kultur kennenlernt und aufregende Dinge erlebt. Was mir persönlich auf diesem Aufenthalt vor Augen geführt wurde, ist, wie sehr man sich selbst kennenlernt, wenn man räumlich von Familie, Freunden und dem gewohnten Umfeld getrennt ist und wie selbständig man dadurch wird – vor allem, was das Kennenlernen von Leuten, das Schließen neuer Freundschaften und das Einfinden in eine neue Umgebung betrifft.



Abbildung 1: Blick auf Bergen von Fløyen aus



Abbildung 2: Blick auf Bryggen



Abbildung 4: Vorweihnachtliche Stimmung in der Fakultätsbibliothek für Rechtswissenschaften



Abbildung 3: Blick auf den Fjord von der Juridischen Fakultät aus